

# «Nach wie vor Lohnungleichheit»

## Gleichstellung Die abtretende Fachstellen-Leiterin Sabine Kubli zieht Bilanz

VON YANNETTE MESHESHA

Sabine Kubli gibt Mitte Oktober nach fast 20 Jahren die Leitung der Baselbieter Gleichstellungs-Fachstelle für Frauen und Männer ab: Anlass, Bilanz zu ziehen und den Kanton bezüglich Geschlechtergleichstellung unter die Lupe zu nehmen.

**Frau Kubli, in fast 20 Jahren hat sich punkto Gleichstellung sicher einiges verändert.**

**Sabine Kubli:** Ja. Wir stehen heute an einem völlig anderen Punkt als 1998, als ich angefangen habe. Damals war das Gleichstellungsgesetz soeben in Kraft getreten. Und mit dem Einführungsgesetz wurde die Fachstelle erst gesetzlich verankert, obwohl sie bereits seit 1989 besteht. Es war noch nicht abzusehen, was das neue Gesetz für Auswirkungen auf die Gleichstellungsarbeit haben würde. In den 20 Jahren haben wir auf verschiedenen Gebieten viel erreicht. Mir wurde jedenfalls nie langweilig. In unserem ersten kantonalen Gleichstellungsbericht von 2016, auf den ich besonders stolz bin, zeigen wir die Entwicklung und Errungenschaften der Baselbieter Gleichstellung der letzten 20 Jahre. Der Kanton Baselland hat sich punkto Gleichstellung schweizweit ins Mittelfeld hochgekämpft. Im Bereich Politik ist er sogar an der Spitze.

**Was zeigt der Gleichstellungsbericht?**

Er zeigt die Lebensverläufe von Frauen und Männern im Kanton und bezieht verschiedene Bereiche wie Erwerbsleben, Familie, Kultur, Bildung, Recht und Politik ein. Die Statistiken darin zeigen zum Beispiel, dass Frauen nach wie vor den grösseren Anteil an unentgeltlicher Haus- und Familienarbeit leisten, während Männer mehr Erwerbsarbeit übernehmen, auch bei jüngeren Generationen. Das Spektrum der Berufe, die Männer wählen, ist ausserdem breiter als das von Frauen. Und es zeigt sich, dass fast doppelt so viele Männer wie Frauen ein Unternehmen leiten. Die Chancengleichheit in der Ausbildung ist nahezu gegeben. Aber die gesellschaftlichen Mechanismen und Geschlechterstereotypen sind immer noch stark wirksam.

**Wie sieht es bei der unentgeltlichen Haus- und Familienarbeit aus?**

Junge Eltern haben heute ganz selbstverständlich den Anspruch, dass gleichberechtigte Familienarbeit möglich sein muss. Nur noch rund 26 Prozent der Familien mit kleinen Kindern leben das traditionelle Modell, in dem der Mann Vollzeit erwerbstätig ist und die Frau die Hausarbeit macht. In den meisten Familien arbeitet Er Vollzeit und Sie Teilzeit. Die durchschnittlichen Pensen der Frauen erhöhen sich nur langsam, während rund 90 Prozent der Männer Vollzeit arbeiten. Teilzeitarbeit wirkt sich aber sowohl auf die Karriere-möglichkeiten als auch auf AHV und Pensionskasse aus. Zudem steigen die Scheidungsraten, und Alleinerziehende sind meistens Frauen, die dann einer Doppelbelastung ausgesetzt sind. Die Gleichstellung setzt zwar hauptsächlich bei der bezahlten Arbeit an. Aber der Verfassungsauftrag, den die Fachstelle auf kantonaler Ebene unterstützen muss, ist ausdrücklich ein Querschnittsauftrag, der alle Lebensbereiche von Frauen und Männern einschliesst.

**Im Bereich Politik sei Baselland vorbildlich, haben Sie gesagt. Wo hinken wir noch hinterher?**

Schweizweit an der Spitze ist der Frauenanteil von 38 Prozent im Landrat. Aber der kürzlich publizierte Monitoringbericht zur Zusammensetzung regierungsrätlicher Kommissionen zeigt, dass der Richtwert von 30 Prozent für beide Geschlechter nicht einmal bei der Hälfte der Kommissionen eingehalten wird. Da besteht also noch viel Spielraum. Ebenso muss bei der Lohn-gleichheit noch viel passieren. Die Instrumente zu einfachen Lohnvergleichsüberprüfungen und die rechtlichen Grundlagen dazu sind da. Trotzdem gibt es nach wie vor Lohnungleichheit, die nicht anders als mit dem Geschlecht begründet ist. Wenn die Gesellschaft mehr Frauen in der Arbeitswelt will - und die Schweizer Verfassung sowie der Fachkräftemangel stellen da einen klaren Auftrag - muss Unternehmenspolitik für die Lebenslagen von Frauen und Männern attraktiver werden.



Sabine Kubli zeigt deutlich den Handlungsbedarf in der Gleichstellung von Frauen und Männern auf. NICOLE NARS-ZIMMER

**Was bedeutet das konkret?**

Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass heterogene Teams, die beide Geschlechter und auch verschiedene Altersgruppen aufweisen, am besten arbeiten und die höchste Zufriedenheit zeigen. Es ist aber wichtig, Minderheitsmechanismen zu verhindern. Dazu wird erwiesenermassen ein Gruppenanteil von mindestens 30 Prozent benötigt. Wenn man will, dass Frauen nicht nur in untypische Berufe einsteigen, sondern auch bleiben, ist es wichtig, dass alle Arbeitnehmenden unabhängig vom Geschlecht die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten bekommen. Man muss Perspektiven schaffen, Rollenvorbilder pflegen und Herausforderungen bieten. Frauen wollen sich, wie auch Männer, individuell als Menschen entfalten, und nicht als Alibi-Vertreterinnen oder nur als weibliche Kopie eines männlichen Idealtypus.

**Sind dazu Frauenquoten nötig?**

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse brauchen Unterstützung und entsprechende Instrumente. Wenn die Gleichberechtigung Ziel unserer Gesellschaft ist, dann muss man den Prozess vorantreiben, zum Beispiel mit Quoten und begleitenden Massnahmen. Wir sehen es ja beim Monitoring der Kommissionen: Richtwerte allein sind nicht so stark. Es braucht die zusätzlichen Anstrengungen, die Mandate attraktiv und klar auszuschreiben, die persönliche Ansprache und die aktive Suche in neuen Netzwerken.

**Wie kommen Sie persönlich zum Thema Gleichstellung?**

Ich habe mich schon während meinem Studium in Germanistik und Geschichte auf Frauen- und Geschlechterthemen spezialisiert und dazu auch publiziert. In den 80er- und 90er-Jahren gab es zudem noch

GLEICHSTELLUNG.BL

## Die Fachstelle

**G**leichstellung BL ist das kantonale Kompetenzzentrum für Gender- und Gleichstellungsfragen (engl. gender = soziales Geschlecht). Die Arbeit der Fachstelle stützt sich auf den Verfassungsauftrag und das Gleichstellungsgesetz und betrifft alle Lebensbereiche; insbesondere Bildung, Erwerbsleben, Recht und Politik, Familie, Gewalt sowie Kultur. Die Fachstelle macht Beratungen, Berichterstattung und Monitoring zum Stand der Gleichstellung. Sie unterstützt den Regierungsrat, prüft politische Vorlagen, entwickelt Konzepte zur Gleichstellung und vertritt den Kanton Baselland in der Schweizerischen Gleichstellungskonferenz und weiteren Netzwerken.

eine aktive Frauenbewegung, in der ich vernetzt war. Ich finde es spannend, wie das vordergründig gleiche Thema der Gleichstellung immer wieder neue Anforderungen stellt. Das Thema Gleichstellung ist immer wieder extrem emotional, weil es immer auch private Identitätsfragen berührt. Deswegen ist die wichtigste Aufgabe der Fachstelle die Versachlichung der Geschlechterverhältnisse. Man muss sich auf Zahlen und Fakten stützen können, um den Verfassungsauftrag zur tatsächlichen Gleichstellung in der Gesellschaft umzusetzen. Ich habe mich in Weiterbildungen und on the job immer stark für ein professionelles Verständnis der Gleichstellungsarbeit und -Politik eingesetzt. Gleichstellungsarbeit ist schliesslich nicht das persönliche Hobby Einzelner, sondern eine anspruchsvolle Berufsarbeit mit komplexen gesellschaftlichen Aufgaben.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche der Fachstelle das unerschütterliche und mutige Commitment des Regierungsrats und der Politik, mehr Ressourcen und mehr Kompetenzen. Denn wir haben zwar viel erreicht, aber mit mehr Mitteln käme Baselland noch effizienter voran. Ich hoffe auch, dass wir weiterhin die Offenheit antreffen, die für Kooperationen so wichtig ist. In Zukunft wird es nötig, in Sozial-, Wirtschafts- und Gleichstellungspolitik noch vernetzter zusammenzuarbeiten. Denn die grossräumigen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Globalisierung, Digitalisierung und das Alternwerden der Bevölkerung werden grosse Herausforderungen, aber auch grosse Chancen mit sich bringen. Dankbar für eine sehr reiche Berufstätigkeit beim Kanton verabschiede ich mich nun von der institutionellen Gleichstellungsarbeit. Ich werde den Genderthemen in selbstständiger Tätigkeit weiterhin treu bleiben.

NACHRICHTEN

**UNFALL**

## Baselbieter E-Biker verletzt sich schwer

Ein 83-jähriger E-Bike-Fahrer aus dem Baselbiet ist am Sonntagnachmittag in Zeiningen schwer verletzt worden. Er kollidierte beim Einmünden in die Hauptstrasse mit einem Auto. Der 44-jährige Autolenker blieb unverletzt, wie die Aargauer Kantonspolizei gestern mitteilte. (SDA)

**LIESTAL**

## Reformationsausstellung wird verlängert

Die fünf sogenannten Flap-Art-Bilder des Künstler-Duos Frank und Philipp Baumann, die im Rahmen des Kunst- und Bildungsprojekts «Reformation bewegt!» entstanden sind, werden seit einer Woche in der Kantonsbibliothek Baselland in Liestal ausgestellt. Laut einer Mitteilung der Reformierten Kirche Baselland wird die Ausstellung nun wegen des grossen Publikumsinteresses bis zum 15. Oktober verlängert. (BZ)

**HÖLSTEIN**

## Kein Ausbau des Fernwärmenetzes

Der Gemeinderat von Hölstein teilt mit, dass für einen Ausbau des gemeindeeigenen Fernwärmenetzes zu wenig Interesse besteht. Eine Umfrage unter Hausbesitzern habe ausschliesslich negative Antworten ergeben. «Aufgrund dieses Umfrageergebnisses verzichtet der Gemeinderat vorderhand auf einen Leitungsausbau», heisst es weiter. Ebenso wenig komme für den Gemeinderat die Anlegung eines öffentlichen Biotops infrage. «Trotz Sympathie für die Idee» liegen laut Gemeinderat Investitionen in der Grössenordnung von 10 000 bis 15 000 Franken nicht im Bereich des Möglichen, ausser es würden sich Private an den Kosten beteiligen. (BZ)

**HÖLSTEIN/LAMPENBERG**

## Jagdpatz wird neu vergeben

Die Vergabe der Jagdpacht wird im Waldenburgerthal neu aufgelegt, und offenbar steckt viel Zündstoff drin. «Auf Veranlassung der Nachbargemeinde Lampenberg» werde sich die bisher für die Jagdreviere Hölstein und Lampenberg gemeinsam zuständige Jagdgesellschaft Hölstein-Lampenberg aus dem Revier Lampenberg zurückziehen und nur noch für das Revier Hölstein zuständig bleiben, schreibt der Hölsteiner Gemeinderat in einer Mitteilung. Die Vergabe einer neuen Jagdpacht in Lampenberg sei Sache der Nachbargemeinde. Gleichzeitig demissionieren laut Mitteilung die beiden langjährigen Jagdaufseher Hansjörg und Alfred Schäublin und werden in Hölstein durch Andreas Grosswiler ersetzt. Hansjörg Schäublin bleibe dagegen für das Revier in Lampenberg zuständig. (BZ)

**RAMLSBURG**

## Gemeinde will neue Homepage

Ramlinsburg will einmalig 1500 Franken und anschliessend jährlich 900 Franken für eine neue Gemeinde-Homepage ausgeben. Dies hat laut Mitteilung der Gemeinderat beschlossen. Technisch wolle man sich der von der Landeskantonalen am 15. August präsentierten neuen Lösung für Gemeinden anschliessen. «Die Umsetzung soll so rasch wie möglich erfolgen», schreibt der Gemeinderat. (BZ)

**HEGENHEIMERSTRASSE**

## Prophylaxe-Bus macht Halt in Allschwil

Der «Elmex Info-Bus» ist wieder in der Region unterwegs und informiert zum Thema Zahngesundheit. Am kommenden Samstag, 30. September, kann der Bus an der Hegenheimersstrasse 185 in Allschwil von 10 bis 17 Uhr besucht werden. Das Angebot ist gratis. (BZ)